

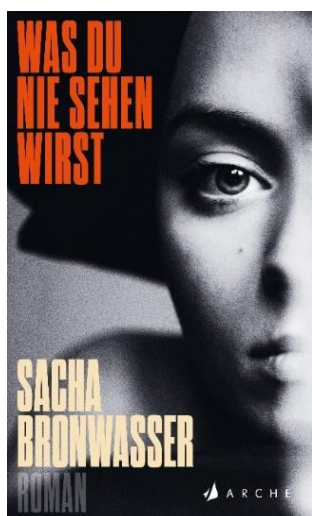
Presseinformation

»Sacha Bronwasser beschreibt auf unwiderstehliche Weise das Pariser Leben in einem Roman, der zum Nachdenken anregt.« De Volkskrant

Sacha Bronwasser

Was du nie sehen wirst

Roman



Sacha Bronwasser gilt als große neue Stimme der niederländischen Literatur: Ihr zweiter Roman *Was du nie sehen wirst* verkaufte sich 100.000-mal, stand 2024 auf der Shortlist für den wichtigsten Literaturpreis der Niederlande, den LIBRIS, und erhielt begeisterte Presse. Er wird aktuell in zahlreiche Sprachen übersetzt, eine internationale Kinoverfilmung ist in Planung.

1989: Marie bricht Hals über Kopf ihr Fotografiestudium ab und verlässt die niederländische Provinz, um in Paris eine Stelle als Au-pair anzunehmen. Während sie versucht, den Verrat ihrer Professorin Flo hinter sich zu lassen, stürzt die Familie, für die sie arbeitet, immer tiefer in die Krise. Warum leben die Lamberts in einer winzigen Wohnung am Stadtrand, obwohl Vater Philippe aus der gehobenen Pariser Gesellschaft stammt? Und was hat Maries

Vorgängerin Eloise mit dem seltsamen Verhalten des schweigsamen Philippe zu tun? Jahrzehnte später, 2015, nach dem Attentat auf den Pariser Musikclub Bataclan, erkennt Marie, woher Philippes Angstzustände kommen und ahnt, dass ihre Geschichte mit Flo 1989 noch längst nicht abgeschlossen war.

Vor dem Hintergrund einer Serie von Terror-Anschlägen in Paris in den 1980er Jahren und heute, zeigt *Was du nie sehen wirst* die französische Hauptstadt von einer düsteren, unbekanntem Seite. Bildstark erzählt Sacha Bronwasser von Verletzlichkeit, der zerstörerischen Kraft von Angst und Macht sowie der Suche nach Identität und einem Platz in der Gesellschaft.

Sacha Bronwasser: *Was du nie sehen wirst*Deutsche Erstausgabe | Originaltitel: *Luister*

Aus dem Niederländischen von Lisa Mensing

320 Seiten | Gebunden mit Schutzumschlag

€ 24,00 [D] | € 24,70 [A]

ISBN: 978-3-7160-0018-2

Auch als E-Book.

Erscheinungstermin: 12. März 2025 im Arche Verlag.

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Literatur und Pressebüro Politycki & Partner | Stefanie Endres | stefanie.endres@politycki-partner.de | Tel. +49 (0)40/430 9315-16

Die Autorin



© Bert Wisse

Sacha Bronwasser ist Autorin, Speakerin, Kunsthistorikerin und Kuratorin. Bevor sie 2019 ihren vielgelobten Debütroman *Niets is gelogen* veröffentlichte, arbeitete sie zwanzig Jahre lang als freie Kunstkritikerin für De Volkskrant, eine der größten niederländischen Tageszeitungen. Von 2016 bis 2022 war sie Redakteurin und Gastgeberin der Kunsttalkshow *Stampa* in Amsterdam. 2023 erschien ihr zweiter Roman *Was du nie sehen wirst*, der von der Presse hymnisch besprochen, für den LIBRIS-Preis nominiert und zu einem großen Bestseller wurde.

Die Übersetzerin

Lisa Mensing, geboren 1989, studierte in Utrecht und Münster Interdisziplinäre Niederlandistik und Literarisches Übersetzen. Heute übersetzt sie Prosa, Theaterstücke und Lyrik aus dem Niederländischen. Darüber hinaus widmet sie sich als Literaturwissenschaftlerin übersetzungsrelevanten Themen.

Veranstaltungen mit Sacha Bronwasser

- **28. März 2025 in Leipzig:** Literaturhaus Leipzig (Neue Literatur aus den Niederlanden mit Sacha Bronwasser, Tom Hofland, Pieter Waterdrinker) im Rahmen der **Leipziger Buchmesse/Leipzig liest**
- **29. März 2025 in Leipzig:** Galerie für Zeitgenössische Kunst (Alles außer flach! Mit Sacha Bronwasser, Nina Polak, Gaea Schoeters) im Rahmen der **Leipziger Buchmesse/Leipzig liest**
- **16. Mai 2025 in Münster:** Haus der Niederlande

Weitere Termine in Planung.

Ausgewählte Stimmen zur Originalausgabe

»Klug erzählt und meisterhaft konstruiert [...]. Bronwasser streift in diesem Roman vieles, behält aber alles vorbildlich im Griff. ›Was du nie sehen wirst‹ ist ein Roman, der Bewunderung hervorruft.«
Trouw

»Eine akribisch konstruierte und überzeugende Geschichte, die von der ersten Seite an unter die Haut geht.«
De Telegraaf

»Paris ist bei Sacha Bronwasser Paris. Sie zeigt in ›Was du nie sehen wirst‹, was es zu sehen gibt, ganz ohne den altklugen Sermon über Verzweiflung und Trauer. Sie lädt den emotional grundierten Roman nicht zu dramatisch auf, sie färbt ihre Sätze hell und offen ein, verpasst ihnen Pinselstriche der Erkenntnis und der melancholischen Einsamkeit.«
De Groene Amsterdammer

»Ein kraftvoll geschriebenes Buch, das einen bis zur letzten Seite fesselt. Es enthält Sätze von großer Schönheit, hat Tiefgang und regt zu ironisch-melancholischen Überlegungen an [...]

›Was du nie sehen wirst ist ungewöhnlich spannend, psychologisch sehr stark und hat mehrere Ebenen.«
Jurybericht des LIBRIS Literaturprejs 2024

Vier Fragen an Sacha Bronwasser

In Ihrem Roman *Was du nie sehen wirst* geht es unter anderem um Machtverhältnisse und Machtmissbrauch, um Verantwortung und Moral, um die zerstörerische Kraft von Angst. Welche Idee stand am Anfang Ihres Schreibprozesses?

Als ich anfang, diesen Roman zu schreiben, wusste ich, dass eine Frau auf eine turbulente Zeit in ihrem Leben zurückblicken und jemanden zur Verantwortung ziehen würde. Was hatte diese Person getan? In den letzten Jahren gab es in den Niederlanden, aber natürlich auch anderswo, viel Aufmerksamkeit für grenzüberschreitendes Verhalten im kulturellen Bereich – an Kunstakademien, an Hochschulen für Theater, Tanz und Musik. Missstände, die auch in den 1980er-Jahren schon existierten und die offensichtlich nur sehr schwer auszumerzen sind. Das wollte ich in meinem Buch abbilden, ohne eine klischeehafte #MeToo-Situation zu beschreiben. Darüber hinaus wusste ich, dass Gewalt auf mehreren Ebenen eine Rolle spielen würde.

Sie beschreiben eine Serie von terroristischen Anschlägen Mitte der 1980er Jahre in Paris, die heute weitgehend in Vergessenheit geraten sind. Warum haben Sie dieses Thema aufgegriffen?

Als ich als junge Frau selbst in Paris lebte, war diese Phase gerade zu Ende gegangen, aber sie hatte überall Spuren hinterlassen: Viele Abfalleimer waren abgebaut; es gab Plakatkampagnen, die zur »Wachsamkeit« aufriefen; auf den Straßen sah man viel bewaffnete Polizei. Aber an mir ging das damals mehr oder weniger vorbei. Ich schätze, ich war zu sehr damit beschäftigt, in der Metropole anzukommen. Wie gewalttätig diese Zeit tatsächlich gewesen ist, wurde mir erst später klar. Freunde erzählten davon, und als dann 2015 die »neuen« Anschläge passierten, begann ich, mich damit zu beschäftigen. Durch die exponentiell gestiegene mediale Aufmerksamkeit erleben wir unsere gegenwärtige Zeit interessanterweise als viel gefährlicher, aber das ist sie nicht unbedingt. Je mehr ich mich damit befasste, umso klarer wurde mir, dass ich dieses Phänomen in meiner Geschichte thematisieren wollte. Und es sollte um Angst und Macht gehen.

Im Roman spielen Kunst und Fotografie eine große Rolle. Eine wichtige Lektion von Maries Professorin Flo ist der Unterschied zwischen Schauen und Sehen. War das etwas, das Sie sich als Kunsthistorikerin und Kunstjournalistin selbst lange erarbeiten mussten oder wofür Sie ein natürliches Talent haben?

Es fällt mir schwer, das selbst zu beurteilen. Ich weiß, dass ich Sprache schon immer genauso geliebt habe wie Bilder und mich mit beidem beschäftigen wollte. Ich denke auch, dass das jahrelange Schreiben über Kunst, das Betrachten von Kunstwerken und Bildern, das Suchen nach Bedeutung meinen Blick geschärft haben und mich geschult haben in Genauigkeit und Geduld.

Sie waren als junge Frau selbst Au-pair in Paris. Wie viel von Ihrer eigenen Erfahrung ist in den Roman eingeflossen?

Nicht viel – aber dann auch wieder sehr viel. Marie erlebt etwas ganz anderes als ich, zum Glück! Es ist wirklich eine erfundene Geschichte mit fiktiven Figuren. Aber natürlich konnte ich meine Erfahrungen verwenden. Wie man in die Tiefe einer fremden Sprache vordringt, zum Beispiel. Oder auch die seltsame Position, die ein Au-pair in einer Familie einnimmt: ganz nah dran und gleichzeitig fast unsichtbar. Oder auch Abstraktes, Bilder, wie etwa die Lichtverhältnisse in der Stadt Paris oder deren Farbpalette. Man kann es so sagen: Maries Geschichte ist nicht meine eigene, aber das Setting und die Umstände sind mir sehr vertraut.